

# Hundert Jahre Zeitgeist i Deutschland.

---

Geschichte und Kritik.

Von

**Julius Duboc**  
Dr. phil.

Wahrheit ist der Seele nothwendig und es wird  
Tyrannei, ihr in Befriedigung dieses wesentlichen  
Bedürfnisses den geringsten Zwang anzuthun.  
Belling.

---

Leipzig  
Verlag von Otto Wigand.  
1889.

macht hier die Idealität aus. In dem Boß'schen Drama ist der Bruch ein äußerst schwerer und um so unheilbarer. Deshalb beruht die ganze Schlußwendung der Dichtung auf Täuschung, sie dient nur dazu, den Tod der Heldin als Erlösung aus einem inneren Widerspruch zu motiviren. Das Drama selbst aber sinkt eben dadurch, trotz seiner sonstigen Vorzüge, auf die niedrige Stufe eines sensationellen Rührstücks herab.

„Der eigentliche deutschnationale Dichterrealismus“ — wie er sich selbst nennt — „ringt“ — um eine Wendung aus einem Bleibtreu'schen Roman zu wiederholen — „augenblicklich noch mit sich selber, hat sich noch nicht zur letzten Lösung durchgerungen“. Bis er dahin gelangt, wird er vielfältig wohl noch anderen Leitsternen als denen, die an seinem eignen Himmel aufgegangen sind, zu folgen haben. Zola und Ibsen werden als die Tageshelden und bahnbrechenden Geister auch dem „deutschnationalen Realismus“ noch lange Zeit voranleuchten. Der französische Naturalismus, soweit er in Zola verkörpert ist, hat seine selbständige Entwicklung genommen, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann. Nach einer Erklärung, die der berühmte „Sittenschilderer“ gegen seine fünf ehemaligen Schüler (Bonmetain, Descaves, Guiches, Marguerite, Kosny), die nach dem Erscheinen seines Romans „La Terre“ von ihm abfielen, erlassen hat, will er (der Naturalismus) angesehen sein als „ein Kind der bejahenden und materialistischen Philosophie“ zu Ende des Jahrhunderts, nachdem im 17. Jahrhundert die Philosophie des Descartes, im 18ten die eines Rousseau, Diderot und Voltaire maßgebend gewesen sei.

Die Vermuthung ist wohl nicht allzu gewagt, daß Zola nach seinem bisherigen Wirken, seiner Entwicklung und seiner Bildungsart verschiedenes Andere besser kennt und überfieht als wie grade den Gang der Philosophie, und so ist auch mit seiner allgemein gehaltenen Ableitung des französischen Naturalismus aus demselben nichts recht anzufangen. Unter der vornehm klingenden Bezeichnung einer bejahenden und materialistischen

Philosophie verbirgt sich die ungläubig gesinnte Verneinung des Ueberfinnlichen, die in Frankreich allmählig die Oberhand erhalten, nachdem die spiritualistische Richtung seiner Spekulation, die noch mit unserer metaphysischen Periode Fühlung unterhielt (Souffroy veröffentlichte noch 1842 eine abgekürzte Bearbeitung von Kants Hauptwerk) sich überlebt hatte. Insofern bildet dieselbe einigermaßen ein Seitenstück zu dem Rückschlag, den wir an uns selbst in dieser Hinsicht zu verzeichnen hatten. Weiterhin spricht Zola von einer im „Symbolismus“ (neu erfundene Formel für die künstlerische Opposition gegen den Naturalismus) enthaltenen „letzten Zuckung des sterbenden Ideals, welches sich nicht erdroffeln lassen könne, ohne sich zu vertheidigen“. In dieser etwas schwülftigen Bemerkung ist der revolutionäre Impuls nicht zu verkennen, der mit den alten Zuständen aufräumen möchte und zu diesem Behuf vor Allem die Rehr- und Nachtseite des Bestehenden in grellster Weise beleuchtet.

Hier wirken also Motive verwandter Art zusammen, wie die, welche wir in unserer Entwicklung verfolgt haben. Das verbindende Mittelglied des Pessimismus, tiefer erfaßt und verarbeitet, fehlt. Schopenhauer hat in Frankreich mehr Modebewunderung als dauernde Theilnahme gefunden. Dafür liegen aber wieder die Eigenthümlichkeiten, die sich für die moderne deutsche Kunst aus dem Zusammenwirken der aufgezählten Momente ergaben, namentlich die Wendung zum Sensationellen und zur Hochwürze, die Betonung des sexuell-erotischen Moments und die Kraft, die Wirkungen in Erfindung und Ausführung auf die Spitze zu treiben, ohnehin soviel mehr im französischen Geblüt als im deutschen, daß die überragende Stellung, welche Zola auch für den deutschen Naturalismus in der Literatur gewonnen, kein Wunder nehmen kann.

Fast noch schwerer fällt Ibsen in's Gewicht, der durch Naturanlage, durch die besondere Entwicklung, die er genommen, durch die Schicksale, die ihm bereitet wurden, durch die Verbitterung, in die er hineingetrieben worden, in ganz eigenthümlicher